

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Bezahlung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Befehlsgeld

Nr. 104.

Donnerstag den 4. Mai.

1905.

Politische Uebersicht.

Bei dem **Marokkofreit**, der nimmer schon einen Monat lang zwischen deutschen und französischen Schiffen auf dem Bayer gestirbt wird, dürfte schließlich für Deutschland wenig herauskommen. Dieser Einbruch wird auch durch Erklärungen des deutschen Spezialgesandten Graf Tattenbach verstärkt. Graf Tattenbach hatte einem Telegramm des „Reuterischen Bureaus“ zufolge mit besten Berichterstaten eine längere Unterredung, worin er sich angeblich folgendermaßen ausgesprochen: Deutschland braucht Raum für seine fernere Entwicklung erhebt wegen seiner schnellen Bevölkerungszunahme, die einer sorgfältigen Regierung die Beschaffung von Erweitern-Möglichkeiten zur Pflicht macht; zweitens verlangt die Ausdehnung des deutschen Handels und der deutschen Industrie Schutz gegen die Hindernisse, die ihnen im Ausland in den Weg gelegt werden. Andere Mächte haben große Kolonien, wo sie ihren eigenen Handel durch Vorzugsrechte fördern können, Deutschlands Kolonien sind gering an Zahl und Umfang, und jeder seiner Versuche kolonialer Ausdehnung begegnet dem vereinigten Widerstand anderer, die aus schwer erträglichen Gründen seine Bestrebungen zu durchkreuzen trachten. Bei alledem ist Deutschland Haltung fest und loyal. Während des südafrikanischen Feldzuges wahrte es strengste Neutralität. Großbritannien aber führte gleich nach der Eroberung der Burenstaaten einen Sonderkrieg zum Schaden deutscher Interessen ein. Das Analoge geschah in Tunis und anderswo. Was Marokko anlangt, so hat Deutschland als Signaturmacht der Madrid Konvention Anspruch auf Meistbegünstigung und mußte sich notgedrungen dem Versuch widersetzen, seine dortigen beträchtlichen Handelsinteressen durch eine Vorzugsprivilegierung des Art zu schädigen. Hätte Frankreich sich rechtzeitig mit Deutschland in Verbindung gesetzt, so würde Deutschland auf die Unverträglichkeit privater Abmachungen einzelner Mächte mit dem Vorhandensein einer internationalen Vereinbarung, an der auch der Sultan teilgenommen hat, hingewiesen haben. Nachträglich scheint Frankreich jetzt zu Unterhandlungen und Zugeständnissen bereit, Deutschland aber darf sich nicht desselben Fehlers, den es andern zur Last legt, nämlich der Umgehung der Madrid Konvention, schuldig machen. Deutschland steuert einen vollkommen klaren Kurs. Es beansprucht Gleichberechtigung mit anderen Nationen und besteht auf der Integrität des maurischen Kaiserreiches. „Der Zweck meiner Mission nach Fez“, fügte Graf Tattenbach hinzu, „besteht darin, dem Sultan für den dem Kaiser Wilhelm gewährten Empfang zu danken und ihm die Versicherungen zu wiederholen, die der Kaiser ihm in dem eben angebotenen Sinne gegeben hat. Vorschläge zum Abschluß eines Handelsvertrages habe ich dem Sultan nicht zu unterbreiten, ebensowenig Konzessionen von ihm zu erbitten. Deutschland regt von sich aus keine internationale Konferenz an, würde jedoch, falls sie vom Sultan vorgeschlagen würde, warm dafür eintreten, da sie den einzigen Weg zur Lösung des gegenwärtigen Interessen-Konfliktes bietet.“ — Das ist, wenn wir nicht irren, schon der dritte englische Intermediar, dem Graf Tattenbach in kurzer Zeit Rede gehalten hat. Der Pariser „Temps“ legt bei der Behandlung der Marokkofrage seine deutschfeindlichen Schreibereien fort, wie man annehmen kann, unter Billigung, wenn nicht gar ausdrücklicher Veranlassung des Herrn Delcassé, der durch den Bestand Englands wieder etwas ermutigt zu sein scheint. „Der Temps“ schreit sogar nicht vor einer niedrigen Verächtlichung der deutschen Politik zurück, in dem höchsten Bestreben, Italien gegen Deutschland zu verheizen. Die deutsche Regierung legt sich gegen ein solches Unterfangen zur Wehr nach dem Motto „Auf einen Schelm an derballe“. Der „Kön. Ztg.“ wurde am Montag aus Berlin telegraphiert: Die vor einiger Zeit aufgetauchte, nachher von französischer Seite als falsch bezeichnete Behauptung, daß Frankreich in

Tripolis weitgehende Hafenkonzessionen erhalten habe, wird jetzt vom „Temps“ zu Verächtlichungen gegen Deutschland benutzt. Die Nachricht soll, wie der „Temps“, ohne die Spur eines Beweises beizubringen, behauptet, von Deutschland verbreitet worden sein, um in Italien Mißtrauen gegen die französische Politik zu erregen. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß hieran kein wahres Wort ist, und daß Deutschland mit dieser ganzen tripolitanischen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat. Solche unehrliche Ausstellungen können höchstens dem Verdacht bestärken, daß Frankreichs Vorgehen in der marokkanischen Frage auch nicht so harmlos ist, wie es die französischen Offiziosen manchmal dazu fassen belien. Eine gute Sache braucht man nicht mit so schlechten Mitteln zu vertheidigen.

Der englische Gesandte in Tanger, Lowther, soll dem Korrespondenten des „Temps“ gegenüber unter anderem folgendes erklärt haben: „Ich habe geglaubt, daß ich mein Beglaubigungsschreiben dem Sultan erst im Herbst überreichen werde. Infolge der mir vor wenigen Tagen erteilten ausdrücklichen Befehle meiner Regierung unternehme ich jedoch diese Reise schon in drei Wochen sofort nach Ankunft der vom Maghzen bereitzustellenden Begleitmannschaften. Meine Sendung hat unter den gegenwärtigen Umständen nicht bloß die Erfüllung einer Eilfertensvorschrift zum Zwecke; sie ist auch durch jene Klausel des englisch-französischen Abkommens veranlaßt, durch welche sich die beiden vertragsschließenden Regierungen verpflichtet haben, sich gegenseitig diplomatische Unterstützung zu leisten. Meine Regierung bezieht sich umso mehr, diese Pflicht zu erfüllen, als die dem Sultan unterbreiteten Vorschläge der französischen Regierung, die durchaus im Geiste des Abkommens vom 8. April 1904 gehalten sind, die Interessen dritter nicht verletzen, die Sicherheit Marokkos gewährleisten und diesem Lande helfen können, sich stufenweise ohne Erschütterung zu entwickeln.“ Mehrere Blätter behaupten, daß die französische Regierung schon die formale Versicherung erhalten habe, daß dem Gesandten Lowther die ausdrückliche Befehle erteilt worden sei, die Mission des französischen Gesandten in Tanger zu unterstützen.

Oesterreich-Ungarn. Der bisherige österreichische Eisenbahnminister Dr. von Wittel ist tatsächlich aus dem Amt geschieden, und der bisherige Sektionschef im Eisenbahnministerium, Ludwig Wrba, mit der Leitung des Eisenbahnministeriums betraut worden.

Frankreich. Die französischen Generäle sind am Montag eröffnet worden. Sie sprachen sich in ihrer Mehrzahl für die Vorlage betr. Trennung von Staat und Kirche aus. Die Präfecten erhoben gegen diese Beschlüsse Einspruch, da sie politischen Charakter tragen und deshalb nicht in die Kompetenz der Generäle fielen. — In der Verschwörung Angelegenheit Tamburini hat der Richter Obeneben die Unterführung am Montag endgültig geschlossen. Die Angeeschuligten sind dem Justizpolizeigericht überwiesen worden und werden sich wegen Verschwörungsmitteln und wegen Aufspeichers von Kriegsmaterial zu verantworten haben.

Rußland. Zu den Unruhen in Russisch-Polen wird dem „Kofalanz“ aus Warschau berichtet, daß von 26 am Montag Verlegten und in das Kind-Jesu-Spital gebrachten Personen drei gestorben sind. In diesem Spital spielten sich während des Straßenfampos furchtbare Szenen ab, da Kugeln in die Krankenfälle einschlugen und unter die Kranken fielen. Vor dem Polizeibezirksamt der Krakowskie Przemiecie neben der Kreuzkirche ist eine große Volksmenge versammelt: Die Angehörigen wollen die Leichen ihrer am Montag geübten Väter, Söhne und Kinder rekonozizieren, die aus der ganzen Stadt hierher in die Leichenkammer gebracht worden sind. Infanteristen und Polizeimannschaften ver-

weigern aber jedem den Zutritt. Der allgemeine Arbeiterstreik hat begonnen. In den Fabriken der Wolaworkfabrik wurden die Arbeitswilligen von den Streikenden vertrieben. Der Wiener Bahnhof wurde die ganze Nacht militärisch bewacht. Mit dem Nachzuge konnten nur wenige Personen abfahren. Auch die Staatsgebäude fanden des nachts unter starker militärischer Bewachung. Jetzt durchziehen die Stadt Patrouillen aller Waffengattungen. Am Dienstag früh erschienen nur zwei Zeitungen. Die Herausgabe der Abendausgaben wurde durch Studenten verhindert. — In Kobz wurde am Montagabend ein Attentat auf den Polizeikommissar Nikolajew verübt. Ein Unbekannter feuerte zwei Revolverkugeln ab, die jedoch den Kommissar verfehlten. Aus einem Manisfantenzug wurden Revolverkugeln in der Glomazagasse abgegeben, wobei eine Arbeiterfrau, die auf dem Hausbalkon stand, und drei Kinder verletzt wurden. — Der russische Toleranzergaß erweckt, wie man der „Wost. Zeitung“ aus Petersburg meldet, zwar unter den Christen aller Konfessionen große feindliche Erregung, doch wird in politischen Kreisen mit Besorgnis darauf hingewiesen, daß die Juden völlig unberücksichtigt geblieben sind. Der Ergaß verleihe dadurch an Bedeutung, der Grundlag der Duldung sei verletzt und eine Ursache großen Unmuts und der Willkür sei nicht beseitigt.

Türkei. In Mazedonien wird weiter gemordet. Im Vergeltung für die griechischen Genoziden bei Zagoritschani überfiel eine 80 Mann starke bulgarische Bande das nächst Zagoritschani gelegene walach-griechische Städtchen Klözura und machte etwa 60 Griechen, darunter viele Teilnehmer an dem Massaker bei Zagoritschani, nieder.

Marokko. Der deutsche Gesandte Graf Tattenbach mit seinem Stabe hat am Dienstag vormittag Tanger verlassen, begleitet von der Militärmission, welche am Montagabend dort angekommen war. Fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps hatten sich in der Gesandtschaft zum Abschiednehmen versammelt.

Japan. Bezüglich der fünften inneren japanischen Anleihe meldet aus Tokio vom Dienstag das „Reuterische Bureau“: Die Ufite der Zeichnungen auf 100 Millionen Yen ist noch nicht geschlossen, aber es sind Anzeigen dafür vorhanden, daß die ganze Anleihe mit einem Agio untergebracht wird. Offenbar halten einige große Interessenten vorläufig noch mit ihren Zeichnungen zurück, um einen Teil der Anleihe zu einem möglichst günstigen Satze in die Hände zu bekommen. Die Summe von 50 Millionen Yen ist seit Montag von kleineren Geldleuten meist mit Agio erheblich überzeichnet worden. — Das sieht doch mehr danach aus, daß die Anleihe Schwierigkeiten begegnen.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Das deutsche Kaiserpaar ist gestern in Venedig eingetroffen, um 3 Uhr 30 Min. fündigsten die ersten Kanonenschüsse die Einfahrt der Hohenzollern in den Hafen an. Die Nacht traf nachmittags 4 Uhr unter dem Salut des Kanzers „Dulio“ und der im Hafen liegenden Schiffe dort ein. Zahlreiche geschmückte Boote und Barken umgaben die „Hohenzollern“, die Musik spielte die deutsche Hymne, das Publikum brach in laute Beifall- und Jubelstürmen aus. Der Kanal von St. Marco und die Riva degli Schiavoni boten einen von herrlichem Wetter begünstigten prächtigen Anblick dar. Nachdem die „Hohenzollern“ Anker geworfen hatte, begaben sich der deutsche Konsul, der Sindaco, der Präfect und andere Behörden an Bord derselben, um die Majestäten zu begrüßen. Die deutsche Kolonie, sowie viele Damen der italienischen Aristokratie überfanden der Kaiserin prächtige Blumenkränze.

— (Dem Generalfeldmarschall W. Bittich) hat der Kaiser die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

— (Zum Direktor im Statistischen Amt) des Reiches ist der Geheimen Regierungsrat Georg Kubry, Mitglied des Statistischen Amtes, ernannt worden.

— (Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung) im Etatsjahre 1904 betragen 100,22 Millionen Mk. gegen 96,94 Millionen Mk. im Vorjahre. Da der Etat für 1904 eine Einnahme von 96,31 Millionen Mk. vorsieht, ist ein Ueberschuß von 3,91 Millionen Mk. erzielt, der sich nach den Erfahrungen des Vorjahres bei endgültiger Feststellung vielleicht noch erhöhen dürfte.

— (Ein polnischer Otkarmenverein) zum Schutz der wirtschaftlichen und bürgerlichen Interessen der Polen ist nach Art des deutschen Otkarmenvereins in Posen neu gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde das bekannte Herrenhausmitglied von Gosciolek gewählt.

— (Die Reichserbschaftsteuer kommt ficher), wenn auch die „Nord. Allg. Ztg.“ die Informationen des „Kaufmännischen“, daß der Entwurf einer Reichserbschaftsteuer, die insgesamt 100 Mill. Mark einbringen soll, wovon 20 Mill. Mark alljährlich in Einzelkassaten als „Entschädigung“ überwiehen werden sollen, dem preussischen Staatsministerium bereits vorliegt, als verfrüht bezeichnet. Daß eine Reichserbschaftsteuer den Mittelpunkt der geplanten Reichsfinanzreform bilden werde, kann trotz des Verheißens der offiziellen und halb-offiziösen Presse als absolut sicher angenommen werden, da die nachgebende Partei im Reichstags, das Zentrum, sich mit einer Reichserbschaftsteuer, von allen vorgeschlagenen direkten Reichsteuern noch am ehesten befremden würde. Der preussische Finanzminister Herr v. Rheinbaben ist also mit seinem Widerspruch gegen die Reichserbschaftsteuer im preussischen Staatsministerium unterlegen. Vielleicht war es ihm auch, als er im Abgeordnetenhaus sich gegen das Projekt der Reichserbschaftsteuer wandte, mit seiner Gegnerschaft garnicht einmal so recht einverstanden. Um die Konvention bei guter Laune zu erhalten, markierte er seine Gegnerschaft, die, wie er schon damals nach dem Stande der Vorberatungen im Reichstagsamt wissen mußte, von ihm als preussischer Finanzminister auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden konnte. Herr v. Rheinbaben ist auch unseres Erachtens ein viel zu kurzer Finanzpolitiker, als daß er nicht, anstatt einen weiteren zweifelsvollen Widerstand zu leisten, vielmehr sein Bestreben in erster Linie darauf richten sollte, daß in der Reichserbschaftsteuervorlage die Entschädigungsfrage eine den Wünschen des preussischen Hauses entsprechende Regelung erhalte. Die Reichserbschaftsteuer wird also nicht ficher kommen, es fragt sich nur nach, welche indirekte Steuer mit ihr verknüpft werden soll; nach allem was bisher durchgesichert ist, scheint die Erhöhung der Brausesteuer dabei in erster Linie in Frage zu kommen.

— (Sozialer.) Einen bedeutungsvollen Beschluß hat der jetzt über 18 000 Mitglieder zählende „Kaufmännische Verband für weibliche Angehörige“ in seiner am letzten Sonntag in Berlin tagenden Hauptversammlung gefaßt, die sich mit der Klärung der Satzungen beschäftigte, und an der Delegierte aus den verschiedenen Ortsgruppen, die der Verband im Laufe der letzten Jahre gegründet hatte, teilnahmen. Danach hört der Verband auf, ein Kolonialverein zu sein, er will, wie dies schon sein Name sagt, sich über ganz Deutschland erstrecken, nach freiem Gemessen Verwaltungsstellen außerhalb des Reiches des Verbandes errichten, besondere Beamte mit ihrer Leitung betrauen, ebenso in Orten, in denen sich mindestens 10 Mitglieder befinden, diese zu einer besonderen Ortsgruppe zusammenfassen, welche die örtlichen Angelegenheiten selbstständig erledigt. Der Berliner Verein wird gleichfalls eine Ortsgruppe. Die Zentralstelle des Verbandes wird sich in Berlin befinden. Der Vorstand besteht aus 5 Personen, die den Verband gerichtlich und außergerichtlich vertreten. In Zukunft dürfen Geschäftsinhaber weder dem Vorstand, noch dem Beirat angehören. Die Ortsgruppen wählen einen Ortsgruppenvorstand, der aus mindestens 3 Mitgliedern besteht, und dem Geschäftsinhaber gleichfalls nicht angehören dürfen. Zur Zeit bestehen Ortsgruppen des Verbandes bereits in Bielefeld, Dortmund, Hannover, Magdeburg, Stargard i. P., Gortbus, Frankfurt a. O., Stettin, Potsdam und Erfurt. Der Verein fasste ferner noch zwei Beschlüsse von großer sozialpolitischer Bedeutung: In bezug auf das Bildungs- und weiblischen kaufmännischen Angehörigen erklärt der Verein es für unbedingt erforderlich, daß die kaufmännische Zwangserbschaftssteuer in Aufbau und Ausgestaltung gleich sei. In der Abicht einer Einnäherung des kaufmännischen Handwerks durch Hauschulungsunterricht wird die Hausversammlung eine ernste Gefahr für den Stand der weiblichen Beschäftigten. Sie spricht einer solchen Verquickung jede Berechtigung ab, weil die weiblichen Handlungsgeschäftlichen sich aus Volkstreffen rekrutieren,

in denen die Tochter eine geordnete Wirtschaftsführung von der Mutter lernt. — Mit bezug auf die Errichtung von Arbeitskammern richtet der Verein an Reichstags und Bundesrat das bringende Ersuchen, ein Gesetz in Kürze einzubringen, wonach neben den gewerblichen Arbeitern auch den Angestellten des Handelslandes eine staatlich anerkannte und staatlich organisierte Vertretung zu teil wird mit der Aufgabe, das wahlberechtigt und wahlfähig sein sollen für die kaufmännische Abteilung Prinzipale und Gehilfen, sowie kaufmännische Organisationsbeamte im Alter von 21 bzw. 25 Jahren ohne Unterschied des Geschlechts.

— (Militärisches.) Mit den heutigen Uniformen der Armee ist ein militärischer Mitarbeiter in der nationalliberalen „Rhein.-Westf. Ztg.“ recht wenig zufrieden. Er gibt dem Bedauern Ausdruck, daß auch mit der neuen Helmform, mit der gegenwärtig in Potsdam, Königsberg und Metz praktische Versuche angestellt werden, das verärrerische Bunt der Kavallerie noch nicht beseitigt werden zu sollen scheint. Sodann aber hebt der militärische Mitarbeiter hervor, daß nicht allein die Uniform als solche einer wünschenswerten Verbesserung nach Schnitt und Farbe bedürftig ist, als vielmehr gewisse Teile der Ausrüstung, zunächst der Helm. Er mag seine Vorzüge haben, jedenfalls aber hat er auch Nachteile, die nur der hinwegzulegen kann, der nie oder nur kurze Zeit in der Haut eines Kompaniechefs gefest hat. Der Helm paßt in den seltensten Fällen von vornherein. Durch Einlagen aller Art zwischen Schwitzleder und Haube und mit Jubelnschneide der im Innern vorgezeichneten Verknüpfung wird er mit Mühe paßend gemacht, leidet aber, um bei Temperaturswechsel wieder andere Abmessungen anzunehmen. Doch auch das möchte noch angehen. Nun beobachte man aber einmal einen Trupp Mannschaften mit zur verpassten Helmen, deren Sitz durch die untere Kinn gelegten Sturmtrommen noch größere Unwohlsein bewirken kann, bei dem „Hinlegen“ im Feuergefecht mit voller Ausrüstung. Das Hinlegen ist ein blühendes Hinwerfen, wie es eben im Feuer zu geschehen hat. Von 100 Mann haben — wie die unerbittliche Praxis gegenüber jeder anders lautenden Theorie beweist — mindestens achtzig Mann den vom Küstengebüd über die Augen gehobenen Helm erst wieder aus der Stirn zu rücken, um Gesichtsfeld zu erhalten. Wer das ablenkt, hat nie aufmerksam in der Front gestanden! Der Beginn der Feuerfähigkeit wird um die hierzu erforderliche Zeit hinausgeschoben, ganz abgesehen davon, daß diese Unbequemlichkeit nur beboben wird, wenn der Mann den Helm fester in den Nacken stülpt. Die Front beweist diese Behauptung täglich. Die blühende verärrerische Helmzier, Spitze, Schleiße, Dekoration, Schiene, will man im Felde durch den Ueberzug aus Schilfstoff verdecken. Gut! Wäre es aber nicht praktischer, eine feldmäßige Kopfbedeckung einzuführen, die man, wenn es durchaus sein muß, lieber zur Parade zuzustiften und aufzuspielen, als das gegenwärtige unpraktische Paradehäud gelegentlich zum Feldegebrauch herzurichten? Jeder Kenner der Front würde eine Kopfbedeckung, wie sie die Jäger und Schützen bereits haben, freudig begrüßen; der Horsfall der Nackenblende und die horizontale Stellung des Augenschildes würden mit einem Schläge die dem Helme anhaftenden Uebel beseitigen. Die für einen Beibehalt der Nackenblende angeführten Gründe (Schutz gegen Sonne usw.) sind sehr problematisch und werden ja schon durch ihren Horsfall beim Jägerstafato widerlegt. Was das Jägergenie vermag, hält auch der Muskelmann aus. Vor Jahren schon versuchte ein noch der Front angehöriger Offizier an dem traditionell gutgeheißenen Helm energisch zu rütteln; er muß dabei heilige Aufstellungen verletzt haben, bald darauf gehörte er nicht mehr der Front an und sein Beispiel wirkte abschreckend, denn trotz augenscheinlicher abhilfebedürftiger Mängel ließ man die Pflanzhaube ihr weiteres Dasein fristen.

— (Kaiserliche Marine.) Jacht „Hohenzollern“, „Friedrich Karl“ und Torpedoboot „Sleipner“ sind am 27. April in Vingaun eingetroffen. — „Itis“ ist am 27. April in Singaun eingetroffen und geht am 5. Mai von dort nach Shanghai in See. — Dampfer „Frankfurt“ mit der abgelösten Besatzung von Klausshou ist am 28. April in Wilhelmshaven eingetroffen. — „Sperber“, zur Zeit auf der ostafrikanischen Station zum Verbanne des Kreuzergeschwaders gehörig, soll das seit 8 1/2 Jahren an der westafrikanischen Küste stationiert gewesene Kanonenboot „Gabiati“ ablösen. Nach der Uebergabe des Stationsdienstes wird „Habicht“ die Heimreise zur Ausbesserung antreten. Die Ablösung der Sperber-Mannschaft wird im November, bzw. durch Austausch mit „Habicht“-Personal stattfinden. Mit der Bestimmung „Sperber“ nach Afrika dürfte die am 24. d. M. von Singaun angereisene Reise des Schiffes nach Siden, nicht aber, wie mehrere Blätter berichten, mit der Annäherung des russischen Geschwaders zusammenhängen.

— (Aus den Kolonien.) Am 1. April ist in Deutsch-Ostafrika die Einführung der Hellerrechnung erfolgt und neue Postmarken und Postkarten sind zur Ausgabe gelangt, auf denen der Wert in Hellen angegeben ist. An Freimarken wurden solche zu 2 1/2, 4, 7 1/2, 15, 20, 30, 45 und 60 Hellen hergestellt; Postkarten, einfache, zu 4 und 7 1/2 Hellen, mit Anworten zu 4 und 4 1/2, 7 1/2 und 7 1/2 Hellen. Die vorhandenen 1, 2 und 3 Rupien-Marken bleiben unverändert. Gleichzeitig tritt ein neuer Gebührentarif für die Post- und Telegraphenanstalten in Kraft mit Taren in Rupien und Hellen, die Mindestgebühren für Telegramme betragen statt 30 Pesa 50 Heller. Für Telegrame nach Deutschland ist die Vortagegebühr auf 2 Rupien 4 Heller festgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

— (Eine internationale wirtschaftliche Konferenz zur Beratung gemeinsamer Interessen am Warenaustausch der verschiedenen Länder und zur Befestigung von Hemmnissen des internationalen Verkehrs findet am 18. und 19. Mai in Berlin im Preussischen Abgeordnetenhaus statt. Die Veranstaltung geht aus vom Handelsvertragsverein. Es beteiligen sich hervorragende Körperschaften aus Österreich, Ungarn, Deutschland, Italien, Schweiz, Belgien, den Niederlanden, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Rußland, der Amerikanischen Union. Die Tagesordnung der Beratungen umfaßt: 1) Bekräftigung des Geschäftsreisenden, Agenten und Kommissionären, Zollbehandlung von Metallewaren, Warenwoken, Kleinfabrikwaren, Emballagen. Referat: Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Ungarischer kaufmännischer Landesverband. 2) Rechtsverhältnisse der Prospekten zwischen Firmen verschiedener Nationalität. Referat: Deutsche Handelskammer zu Brüssel, Ungarischer kaufmännischer Landesverband. 3) Vereinfachung der Außenhandels-Statistik zur Erhebung internationaler Vergleichbarkeit. Referat: Niederösterreichischer Gewerbeverein. 4) Beziehungen zwischen Frachtpolitik und Zollpolitik. 5) Begründung einer periodischen internationalen Konferenz (Konferenz) zur Beratung von Angelegenheiten des internationalen Geschäftsverkehrs. Referat: Deutscher Handelsvertragsverein.

— (Die Schließung der Ztg. veröffentlichte vor einigen Tagen einen Alarmartikel über den schlechten finanziellen Status der schlesischen Landesversicherungsanstalt. Aus der Denkschrift der Versicherungsanstalt ergab sich ein unverhüllter Bankrott der Invalidentätversicherung; man müsse im deutschen Reich mit einer allmählichen Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung bis auf einige 60%, rechnen. Daß diese Befürchtungen einer gewissen positiven Unterlage nicht entbehren, hat auch der Staatssekretär Graf Posadowsky bei der Beratung des Etats des Reichs aus dem Innern durchblicken lassen. Indes fehlen noch zuverlässige Angaben über die finanziellen Ergebnisse der anderen Versicherungsanstalten, die schon jetzt ein derartig abschreckendes Urteil, wie es die Schließung der Ztg. bzw. ihr Hintermann, der freisinnigste Abgeordnete Wagner, der Mathematiker der schlesischen Versicherungsanstalt fällt, redigieren.

— (Mit den staatlichen Kornsilos muß die Regierung eigenartige Erfahrungen machen. So wurde vor einigen Jahren in Kallies (Hinterwonnern) in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofs ein großer Kornsilo vom Staate erbaut, der mit den besten Maschinen ausgestattet war. Nach mehrjähriger Benutzung wurde nun für etwa 300 000 Mk. der Silo dem landwirtschaftlichen Verein in Kallies zum Kauf angeboten. Dieser jedoch lehnte nach der „Difffezig.“ den Kauf ab und erbaute sich gegenüber einem neuen kleineren Kornsilo. Der staatliche Kornsilo steht nun verlassen und leer, verfallen von oben bis unten.

— (Ein höchst charakteristischer neuer Beleg dafür, wie große Hoffnungen von konfurrerenden ausländischen Industrien auf die destruktive Wirkung der deutschereits abgeschlossenen Handelsverträge gesetzt werden, liegt jetzt in dem Prospekt eines demnächst ins Leben tretenden publizistischen Organs: „Der österreichische Export“ vor. Die Zeitschrift soll, wie wir der „Nation“ entnehmen, als Monatsbeilage zu der von dem bekannten Volkswirt Alexander Dorn herausgegebenen „Volkswirtschaftlichen Wochenchrift“ erscheinen, in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache gleichzeitig publiziert werden. Die Herausgabe dieses den Interessen des österreichischen Exportes dienenden Organs ist in unmittelbarer Zusammenhang mit den bilanzischen Handelsverträgen gebracht, aus denen die Erwartung abgeleitet wird, daß die Niederlage, welche Österreich bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in agrarischer Beziehung immerhin erlitten hat, für seine industrielle inländische und für den Export arbeitende

Hervorragend schöne Damen-Kostumes, Röcke u. Blusen

von meiner letzten Einkaufsreise treffen soeben ein und kommen der vorgerückten Saison halber

besonders billig zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Anerkannt größte Auswahl. — Billigste Preisstellung. — Velle Rabattgewährung ohne Preis-Erhöhung.

Ein schottischer Schäferhund
verkauft zu verkaufen
Waldenborf 39.



Beste Anstrichfarbe
für Fussböden.

O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lemme).

Bernstein-Öl-Lackfarbe

kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
streichfertig geliefert und kann
von Jedermann selbst gestrichen
werden.

Der Alleinverkauf
von Bernsteinslackfarben
von O. Fritze in Berlin
ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
16, Burgstrasse 16.
Die Lackbüchsen von O. Fritze
Berlin, sind mit

blau-weißem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Marchenburger Pl.-Lose a 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Ziehung 23., 24. u. 25. Mai 1905
Ulmer Münster
Lose a 3 Mk. Porto u. Liste
30 Pf. extra.
7770 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug mit Mark

350000

1	75,000
1	40,000
1	25,000
1	10,000
2	5000 = 10000
4	2500 = 10000
20	1000 = 20000
40	500 = 20000
100	200 = 20000
200	100 = 20000
400	50 = 20000
1000	20 = 20000
6000	10 = 60000

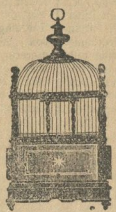
Anzahl der Lose 20000.
Ulmer Lose versendet General-Debit:

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitenstr. 5.
Telegr.-Adr.: „Müller“

Hüte
werden schön und billig garniert.

Else Sauer,
Johannisstr. 3.

frische hausl. Buro.
G. Schulze, Lindenstr. 14.



Vogelbauer
aus Draht
50, 75, 1,25, 2,25 Mk.

Vogelbauer
aus Holz und Draht,
1,60, 3,25, 5, 6-20 Mk.

C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstraße 90.
Größtes Spezialhaus
für Galanterie- und Spielwaren.

Bitte ausschneiden!
Die Klingt als vorzüglich eingeführt

Toiletseifen

als:
Milchmilchseife (Stettinseife),
Vanolinseife (Festring),
Myrrholinseife (Patent),
Cosmasseife,
Dörings (Eulenseife),
Birkenbalsamseife,
Eibotterglanzseife,
Mandelblütenseifen,
Cocosseifen,
Waldbalmsseifen,
Glyzerin- und Mandelkuchen,
Säbden, Kiesel und Kartons, sowie viele überige
Blumenseifen
einzelne und in Kästchen, halte beiliegend empfohlen
E. Müller, Markt 14.
Seifen-, Licht- u. Parfümgeschäft.

Guthof Köbichen.

Meiner werthen Kundsch. zum Nachdrück
daß ich dem
Merseburger Rabatt-Sparverein
beigetreten bin und von heute ab auf Veran-
meines Materialgeschäfts
5 Prozent Rabatt gebe.
Arthur Köcke, Galmort.

Violinunterricht

gegen mäßiges Honorar wird erlich
Mühlstrasse 23, dort.
Auch werden alle Instrumente fachgemäß
repariert.

Stenotypographen-Verein zu Merseburg.

Freitag den 5. Mai 1905,
abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung im Gasthaus zur gold. Kugel.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist
wegen wichtiger Tages-Ordnung erwünscht.
Der Vorstand.

Lehrling

für meine
Gustav Schubert
(Paul Berger Nachf.), Neumarkt-Druckerei.

Ordentliche Mädchen oder unabhängige Frauen, sowie einige Arbeitsburschen

gehucht
Papierwarenfabr. S. A. Blankenburg
Ein Mann, welcher mit Weiden umzugehen
weiß, sucht Beschäftigung als Geschäftsführer,
selbiger kann aber auch andere Arbeit verrichten.
Offerten unter **G 18** an die Exped. d. Bl.
abzugeben.

Frauen zum Weidenhählen

werden eingeholt bei
A. Kumb, große Ritterstraße 1.

Ein junges Mädchen

sucht Beschäftigung als Auskultistin im Schneider-
Geschäft.
Fischerstraße 10, 2 Tr.

Aufwartung

für sofort gesucht
Marienstraße 2.
Diensttag nachmittags auf dem Neumarkt ein
weißer Spitzen-Korsett verloren. Abzugeben
Weissenhofstraße 2.

Entlaufen

Berühmter Hündin, weiß-
gelb, aus Barre Brauns-
dorf bei Mücheln. Nachrichten gegen Belohnung
erbeten.
Hierzu eine Beilage.

RAUMANN'S Germania- Fahrräder

mit neuester Torpedo-Freilaufnabe
sind unübertroffen die besten.
Seidel & Naumann, Dresden.
Seidel & Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-
behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten
der Kaiserlich deutschen Reichspost.

Seidel & Naumanns Motorräder haben überall vollsten
Anklang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.
Vertreter: **H. Baar, Markt 3.**
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung, Reparaturwerkstatt.



Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme,
Merseburg, Gotthardstr. 31, I.
Künstliche Zähne, Ambarbeitungen,
Pombierungen, Zahnoperationen.
Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Privat-Theater-Gesellschaft zu Merseburg.

Donnerstag den 11. Mai 1905 im „Zivoli“
Fest-Aufführung

Zur 100. Wiederkehr des Todestages unseres großen Dichtervater
Friedrich v. Schiller.

Programm:
Eröffnungsmarsch. — Prolog mit Schlussstableau. — Ouverture
z. Op. „Tell“ v. Rossini.

„Wilhelm Tell“

Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.
Mit neuen Dekorationen und Kostümen. 65 Mitwirkende. Die Zwischenaufnahme wird
von der gesamten Stadtbesetzung ausgeführt. Der eventuelle Reinertrag ist zu gemeinnützigen
und wohltätigen Zwecken bestimmt.

Beginn der Aufführung pünktlich 8 Uhr.
Preise der Plätze: im Vorverkauf Sperrig Mk. 1,50, 1. Rang (nummeriert) Mk. 0,75.
An der Kassenkasse: Sperrig Mk. 1,75, 1. Rang (nummeriert) Mk. 0,75.
Der Vorverkauf befindet sich bei den Herren Otto Buchs, keine Ritterstraße (Sperrig
und 1. Rang), Franz Bertius, Dom 5, 1. Rang.

Gründlichen Musikunterricht

für Piano, Violine, Violoncello etc. erteilt
Julius Krumbholz,
Johannisstraße 7.

Als Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause
Peuschel Neumarkt 49, 1 Tr.

Schlosser, Klempner, Schmiede

keine schwarzen Hände mehr, wenn Sie
Abredorseife
u. **Nationalpulver**
verwenden. Zu haben bei

E. Müller, Markt 14
Seifen-, Licht- u. Parfümgeschäft.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windbus meldet: Nachträglich gemeldet: Im Gefecht bei Sandbunde am 2. April 1905 gefallen: Reiter Ferdinand Kiege, geb. am 1. 9. 77. zu Angerapp, früher im Ulanen-Regt. Nr. 8. Im Gefecht an einer Wey östlich des Elefantflusses südlich Kowise-Kolk am 7. April 1905 gefallen: Gefreiter Gustav Könnede, geb. am 4. 2. 84 zu Kerstlingerode, früher im Infanterie-Regt. Nr. 75, Gefreiter Alois Kiege, geb. am 7. 5. 84 zu Neisse, früher im Feldartillerie-Regt. Nr. 21, am 21. April 1905 im Lazarett Koss an Typhus gestorben.

Ein weiteres Telegramm aus Windbus meldet: Zahlmeister-Lieutenant Bernhard Bollmann, geboren am 16. 12. 71 zu Weiningerode, früher 5. Garde-Regiment zu Fuß, am 23. April 05 auf dem Dampferboot „Manilla“ Abde Srapofmund tödlich verstorben. Reiter Hugo Werner, geboren am 4. 8. 83 zu Elterberg, früher im Pionier-Battalion Nr. 11, am 29. April 05 im Lazarett Srapofmund an Typhus gestorben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Reihe von Ordensauszeichnungen für gegenwärtige bzw. frühere Mitglieder der Schutztruppe in Südwestafrika. Hauptmann Victor Franke erhielt den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern und Krone, und die Oberleutnants Heinrich Böttlich, Johann Fromm und v. Jülow den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern.

Ueber die Kämpfe unserer Truppen in den Karasbergen mit den Banden des Morenga und Morris am 10. und 11. März bringt ein Brief nähere Angaben, den die „Frankf. Zig.“ aus Keetmanshoop erhalten hat. Die Nachrichten sind wohl durch Oberst Deimling dahin gekommen, der am 21. März in Keetmanshoop eintraf. Der Brief besagt: „Morenga erwartete das Gros unserer Truppen an der Nordseite des Gebirges, weil von dort aus der fährweg hindurchführt. Diesen Weg nahm die Abteilung Kirchner, die mit etwa 150 Mann, zwei Gebirgsgegeschützen und zwei Maschinengewehren die Schwärze war. Sie lag am 10. März Morenga und (Abraham) Morris gegenüber. Reprier ist gefallen. Die Maschinen-gewehre taten gute Dienste und verrieten einen Umgehungsversuch der Hottentotten. Es sollen doch 27 tote gefunden worden sein. Morenga zog in der Nacht ab und ging in Glimarischen in seine Stellung an der Nurusas-Schlucht zurück, Stürmann zu Hilfe. Er kam aber zu spät, denn die Schlucht war vom Detachement Koppv bereits gesäubert und von Wesen, vom Wachenfall her, kam, für die Hottentotten überraschend, Oberst Deimling. Sie hatten nicht geglaubt, daß auf einem derart schwierigen Gelände durch Schluchten und über hohe Berge unsere Truppen kommen würden. Einen Angriff warteten sie aber nicht mehr ab; als die Gebirgsgegeschütze zu feuern begannen, räumten sie ihre Stellungen. Auf etwa 2000 Meter sah man sie über die Kämme der Berge verschwinden. Ganz hervorragend haben sich die Gfel bewährt, die die Gebirgsgegeschütze auf die höchsten Berge schleppten und sicher flatterten wie die Fiegen. — Da häufig Regen fiel, war kein Wassermangel; auch die Weide in den Bergen ist ausgezeichnet; das erbaute Vieh ist durchweg fett. Es sind etwa 700 Stück Großvieh und 7000 Stück Schafe und Ziegen. Das Vieh trifft in den nächsten Tagen hier ein. Kurz, es ist aus den Bergen getrieben wurde, machten die Hottentotten noch einen Versuch, es wieder zu nehmen. Major v. Kampf, der mit einer Abteilung und einem Maschinengewehr sowie einem Gebirgsgegeschütz als Bedeckung das Vieh wegbriug, wurde in der Kray-Schlucht kurz vor Wattersfall von etwa 100 Hottentotten angegriffen. Diese wurden aber mit einem Verlust von ca. 50 Toten abgewiesen und das Vieh gehalten. Wir hatten drei tote und einige Verwundete. Auch hier leistete das Maschinengewehr wieder gute Dienste. — Alles in allem werden die Verluste des Gegners in den Karasbergen auf etwa 100 bis 120 tote angegeben. Auch Gebirge wurden erbeutet, jedoch nur wenige. Aus dem Knall der Schüsse hörte man, daß der Gegner fast ausschließlich kleinfalbrige Gewehre führt. In der Nurusas-Schlucht wurden Kugelhageln und Blei und Pulver gefunden. Die Schlucht ist ein gefährliches Gelände mit steil abfallenden Wänden; in der Tiefe liegt das Wasser im felsigen Niederbett, offenes, tiefes Wasser auf etwa 200 Meter Länge. Das Tränken der Tiere ist sehr schwierig, da sie die Felsen Abhänge kaum herunterschlittern können. Die Fellenbeschlung unserer Leute hat sehr gelitten, es herrscht Mangel an Eisen. In Anbetracht des vielen Beuteobels ist die Fleischration für die Mannschaften verdoppelt worden. In den Bergen waren es fette Wälder mit feurigem Wind. Ginteroffene Liebesgaben taten gute Dienste. Gegen

200 Weiber wurden auch gefangen genommen. Oberst Deimling hat einige davon weggeschickt, um ihren Männern zu sagen, daß jeder, der die Waffen abgibt, am Leben bleiben soll.

Provinz und Umgegend.

† Mühlhausen i. Th., 2. Mai. Neue umfangreiche Unterschlagungen in Verbindung mit Urkundenfälschungen sind bei einer nachträglichen Prüfung der Jahresrechnung von 1903 der hiesigen Dreistanntklasse 1 aufgedeckt worden. Der ehemalige Kassierer Bauer hat sich, nach der „Nordh. Zig.“, diese Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Sie sind viel größer als die bereits ermittelten Unterschlagungen, wegen deren Bauer bereits verurteilt ist. Es stellen sich noch Fehlbeträge von Tausenden von Mark heraus. In welcher Weise B. die Kasse befohlen hat, geht daraus hervor, daß er sein Treiben im Jahre 1904 fortsetzte, obwohl 1903 das Straßverfahren gegen ihn schon eingeleitet war.

† Werden a. d. Elbe (Kr. Dierburg), 2. Mai. Gestern abend geriet der Mühlens- und Bäderbesitzer Gehrke bei Uebernahme des Mühlensinventars mit seinem Wächter Bethe in Streit, in dessen Verlauf Gehrke dem Bethe mit einem Kammholz so heftig über den Kopf schlug, daß letzterer nach einigen Stunden starb.

† Elrich, 2. Mai. Das von der „N. Z.“ gemeldete Gerücht, wonach ein hiesiger Gastwirt in Wieda Selbstmord verübt habe, bestätigt sich. Der Selbstmörder ist der Gastwirt Hermann Pause, der sich in Wieda vergiftete. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

† Jmenau, 2. Mai. Als der am zweiten Osterfeiertag in dem weinartigen Dorfe Köstzig bei Pörsdorf durch ein Automobil verursachte Unglücksfall bekannt wurde, stellte die hiesige Polizei Ermittlungen nach den 5 Insassen eines Automobils an, das am zweiten Osterfeiertag gegen 11 Uhr vormittags die Straßen Jmenaus in rasendem Tempo durchfuhr und eine östliche Richtung einschlug. Die betreffenden Personen hatten in einem hiesigen Hotel logiert und sich als Rechtsanwalt Dr. jur. Willy Abrahamson und Frau, Berlin, und G. Wamloh und Frau, Berlin, eingetragen. Der Name des Chauffeurs war nicht angegeben. Die zwischen der Polizeiverwaltung in Jmenau und der Gendarmerie in Dypzig gepflogenen Verhandlungen haben ergeben, daß es sich bei den vorstehend genannten Personen um diejenigen handelte, die das Unglück in Köstzig herbeigeführt haben. Auch die hiesige Polizei teilt mit, daß die Obengenannten die Gesuchten seien.

† Chemnitz, 1. Mai. Das alte Schloss Lichtenwalde, welches dem Oberhofmarschall Grafen Vitzthum von Eckardt in Dresden gehört, ist in vergangener Nacht fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Das Schloss gehörte zu den berühmtesten Besitztümern in ganz Sachsen.

† Meerane, 1. Mai. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich auf der neuen Eisenbahnstation Domsberg. Der 74 Jahre alte Rentner Friedrich Engelmann aus Domsberg hatte seine von einer längeren Reise zurückkehrende Frau in Glauchau abgeholt. Mit dem 8 Uhr 40 Min. in Glauchau abgehenden Zuge traten beide Ehegatten die Heimreise an. Beim Aussteigen in Domsberg hatte sich der alte Mann etwas verhält und befand sich noch auf dem Trittbrett des Bahnwagens, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte. Hierbei stürzte Engelmann so unglücklich, daß ihm der Kopf über beide Beine ging. Der Unglückliche wurde notdürftig verbunden und sofort mit dem wieder angehaltenen Zuge, der dann mit einer Viertelstunde Verspätung hier eintraf, in das hiesige Krankenhaus gebracht, in dem der Bedauernswerte seinen schweren Verlesungen erliegen ist.

† Dresden, 2. Mai. König Friedrich August hat das Protektorat über den Verein Vaterländischer Festspiele in Dresden übernommen. — Der Vertrag zwischen der Gräfin Montignoso und dem damaligen Kronprinzen Friedrich August von Sachsen vom Januar 1903 wird in der „Dresdn. Rundsch.“ veröffentlicht. Artikel 2 besagt, daß die Kronprinzessin die Herausgabe ihres 205 000 Gulden betragenden Heiratsgutes zu beanspruchen, es aber für vorteilhafter erachtet habe, für ewige Zeiten darauf zu verzichten und statt dessen eine jährliche Rente von 30 000 Mark zu beziehen. In Artikel 5 heißt es, die Kronprinzessin habe sich bebüht Erlangung der Rente folgenden Bedingungen unterworfen: 1) auf Titel und Rang einer Kronprinzessin von Sachsen zu verzichten, 2) ihren Aufenthalt ständig außerhalb des Deutschen Reiches zu nehmen, 3) in Zukunft sich jeder verlegenden Äußerung in der Presse zu enthalten und 4) nichts zu unternehmen, was geeignet wäre,

dem sächsischen Hofe und Volke gegenüber öffentliches Aergernis zu erregen.

† Torgau, 30. April. Der Dampfer „Dessau“ stieß mit dem italienisch fahrenden, mit Braunkohlen beladenen Kahn des Schiffseigners Kauffmann in Alten in der Nähe der Elbfähre Gilden derartig zusammen, daß der Kahn sofort sank und der Dampfer so stark beschädigt wurde, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte. Die Schiffsmannschaften haben ihre gesamte Habe verloren; sie konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Mai 1905.

Wie wir erfahren, hat eine kürzlich stattgefundene Delegierten-Versammlung beschlossen, das Jägerfest des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen im Juni 1906 in Merseburg stattfinden zu lassen. Es steht somit unserer Stadt ein schönes Fest bevor und, da Merseburg so ziemlich im Mittelpunkt der Provinz liegt, dürften eine Menge ehemaliger Grünröde hierher selbst erscheinen.

Wie uns mitgeteilt wird, gibt das Müllnitz-Theater in Augusten am kommenden Sonnabend und Sonntag weitere Vorstellungen und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Bei der Ernennung der Beerenobstblüten läßt sich jetzt die Beobachtung machen, daß die Fröste vom 7. und 8. April, bei denen das Quecksilber des Thermometers bis auf 4 1/2 Grad R. unter Null sank, den durch die schönen Wärtage stark ausgeblühten Knospen der Johannisbeersträucher Schaden zugefügt haben, indem jetzt an vielen Trauben die ersten 5 bis 6 sich entfaltenden Blüten als erfroren abfielen. Insofern ist die Blütenzeit eine derartig reichhaltige, daß der Schaden zu übersehen ist. Bei den jetzt blühenden Frühbirnen und Frühpflaumen ist kein Frostschaden wahrnehmbar, sodas anzuweihen ist, daß bis jetzt die Obstbaumblüte durch jene Fröste unberührt blieb.

Das Wetter im Mai. Das halb stellt für das erste Drittel des Mai kühles, trübes Wetter in Aussicht. Dann soll es einige Tage heiter und trocken, darauf aber wieder feucht und unfruchtbar werden, während für das letzte Drittel des Monats im großen und ganzen gutes Wetter zu erwarten sein dürfte. Den 18. Mai bezeichnet halb als einen trübischen Termin 1., den 4. als einen solchen 3. Ordnung. Der 100jährige Kalender prognostiziert für die ersten drei Tage des Mai kühle, windige Witterung, vom 4. bis 15. aber soll es schön und warm bleiben, alsdann veränderlich, gegen Ende aber regnerisch werden.

Wichtigung. Von zuständiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Schonzeit für Rebhölde nach dem neuen Wildschongesetz erst am 16. Mai endet. Unser G-Berichterstatte hatte gestern irrtümlich den 30. April als Endtermin der Schonzeit für diese Wildart angegeben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Querfurt, 30. April. Das aus 15 Personen bestehende Komitee, welches den Bau einer Eisenbahnlinie Querfurt-Mücheln-Naumburg zu erreichen sucht, hatte vorgestern eine Sitzung in Rarsdorf a. U., an der auch der königliche Landrat unseres Kreises, Herr von Hellborff, teilnahm. Es wurde beschlossen, von dem bisher festgestellten Projekt abzusehen, bis das von der Regierung bearbeitete Projekt bekannt gegeben wird. — Der seit Eröffnung der Querfurt-Döberlinger Eisenbahn hier 21 Jahre tätig gewesene Stationsvorsteher Meier, tritt nach 46jähriger Dienstzeit bei der Eisenbahn in den Ruhestand und siedelt nach Dessau aus. — Der Herr Regierungspräsident in Merseburg hat die Einleitung des Disziplinerverfahrens, welches der hiesige Bürgermeister Familie gegen sich beantragt hatte, nach angestellten Ermittlungen abgelehnt.

8 Mücheln, 1. Mai. Der Landwirt K. Wenzel wurde am Sonnabend von einem umfährtenen Ferkel so erheblich getroffen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes in die Halle'sche Klinik transportiert werden mußte.

8 Mücheln, 2. Mai. Am vergangenen Sonnabend fand hierher die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Nachdem der Vorliegende Bericht erstattet über die am 4. v. Mts. stattgefundene Revision, die Kassenbestand und Bücher in Ordnung gefunden, wurde dem Rentanten Entlassung erteilt. Im Rechnungsjahre wurde der gewiß respektable Umsatz von 319 862,48 M. erzielt. Für den vorliegenden Herrn Sup. Wölter wurde hierauf Herr Sup. Plath in den Vorstand und an Stelle von

zwei auscheidenden Ausschraatsmitglieder die Herren Wiegand-Mücheln und Haase-Becken werden.

U. Wehling, 1. Mai. Einen ganz herrlichen Abend verbrachte uns am Sonntag Herr Hauptlehrer Krelling mit seinem Mäntznerangehörigen. Das mehr als reichhaltige Programm war sorgfältig zusammengestellt. ...

Wetterwarte. Voraussichtliches Wetter am 4. Mai. Kühleres, ziemlich wolloses Wetter mit Regenschauern. ...

Eingekauft. Sehr gelehrt Herr Nealester, gestalten Sie einen Leser Ihres gefälligen Blattes einige Worte der Erwiderung auf den Eingekauf der Herrn Diakonus Wulfe in der Nr. 101. ...

Vermischtes. (Ueber den Stand der Genossenschaft) wird berichtet: In Breslau sind drei neue Genossenschaften an der ...

(Ausgangspunkt) wurde Dienstag morgen in Pöfelfeld, nach dem Bericht, Generalrat, über 700 Arbeiter der ...

(Tod in den Flammen) Bei dem Brande eines ...

(Der Räterat in Madrid.) Die spanische Hauptstadt ist am Sonntag drohend gewesen, da sämtliche ...

(Eine Berlinerin als persische Prinzessin) Kürzlich teilte mir mit, daß sich die verheiratete Frau ...

(Zu eine Lohnbewegung) sind die auf den Hamburger Schiffverden beschäftigten Holzarbeiter eingetreten. ...

(Zurpedobootsgelehrer untergegangen.) Am Montagabend ist in Hohen von Verebden ein englischer ...

(Ein harthartes Touristenunglück.) Das sich während der Diensttage im oberen Docciale ungetragen hat, wird erst jetzt bekannt. ...

Gerichtsverhandlungen. Ein neuer Mordprozeß, der ein Gegenstück zu dem ...

Neueste Nachrichten. Wien, 3. Mai. Der König Friedrich August von Sachsen ist gestern um 6 Uhr ...

Wien, 3. Mai. Der König Friedrich August von Sachsen ist gestern um 6 Uhr 30 Minuten ...

Wien, 3. Mai. Der König Friedrich August von Sachsen ist gestern um 6 Uhr 30 Minuten ...

burg, auf dem ganzen Wege dahin von der Menge mit begeistertem Ruf begrüßt. Abends fand beim ...

London, 3. Mai. Aus Hongkong wird telegraphisch, daß der gestern aus Banglof eingetroffene ...

Petersburg, 3. Mai. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Schemtschanaabfa gemeldet: ...

Warschau, 3. Mai. Die Stadt zeigte gestern wieder ihr gewöhnliches Aussehen. ...

Moskau, 3. Mai. Die Eröffnung der Kirchen der Altgläubigen gestaltete sich außerordentlich feierlich. ...

Petersburg, 3. Mai. Wie aus Belokod, Gouvernement Ordnog, gemeldet wird, ...

Grenshofen, 3. Mai. Bei dem Kravall am Sonntag wurden acht Arbeiter getötet und ...

Warschau, 3. Mai. Wie der „Kurier Warschauer“ meldet, hat die Leitung der sozialdemokratischen Partei von Polen ...

Berlin, 3. Mai. Das Opfer einer neuen Mordtat in Kamerun ist der älteste Sohn des ...

Florenz, 3. Mai. Ein Privattelegramm berichtet den „L'Espresso“: ...

Konstantinopel, 3. Mai. Die türkischen Truppen haben bei Manafik eine starke griechische ...

London, 3. Mai. Der amerikanische Kriegsminister Herr Taft, der ...

Waren- und Produktebörse. Berlin, 2. Mai. Weizen 1000 kg Mai 171,00 ...



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 104.

Donnerstag den 4. Mai.

1905.

Politische Uebersicht.

Bei dem **Marokkofreit**, der nunmehr schon einen Monat lang zwischen deutschen und französischen Offizieren auf dem Papier geführt wird, dürfte schließlich für Deutschland wenig herauskommen. Dieser Eindruck wird auch durch Erklärungen des deutschen Spezialattachés Graf Tattenbach verstärkt. Graf Tattenbach hatte einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ zufolge mit dem Berichterstatter eine längere Unterredung, worin er sich angelegentlich folgendermaßen aus sprach: Deutschland braucht Raum für seine fernere Entwicklung erstens wegen seiner schnellen Bevölkerungszunahme, die einer fürsorglichen Regierung die Beschaffung von Ertragsmöglichkeiten zur Pflicht macht; zweitens verlangt die Ausdehnung des deutschen Handels und der deutschen Industrie Schutz gegen die Hindernisse, die ihnen im Ausland in den Weg gelegt werden. Andere Mächte haben große Kolonien, wo sie ihren eigenen Handel durch Vorzugsrechte fördern können, Deutschlands Kolonien sind gering an Zahl und Umfang, und jeder seiner Versuche kolonialer Ausdehnung begegnet dem vereinigten Widerstand anderer, die aus schwererwichtigen Gründen seine Bestrebungen zu durchkreuzen trachten. Bei alledem ist Deutschland Haltung fest und loyal. Während des südafrikanischen Feldzuges war es streng neutralität. Großbritannien aber führte gleich nach der Eroberung der Burenstaaten einen Einvertrags zum Schaden deutscher Interessen ein. Das Analoge geschah in Tunis und anderswo. Was Marokko anlangt, so hat Deutschland als Signatormacht der Madrider Konvention Anspruch auf Westbegünstigung und mußte sich notwithstanding dem Versuch widersetzen, seine vorzuziehenden Handelnsinteressen durch eine Vorzugsvollmacht derselben Art zu schädigen. Hätte Frankreich sich rechtzeitig mit Deutschland in Verbindung gesetzt, so würde Deutschland auf die Unverträglichkeit privater Abmachungen einzelner Mächte mit dem Vorhandensein einer internationalen Vereinbarung, an der auch der Sultan teilgenommen hat, hingewiesen haben. Nachträglich scheint Frankreich jetzt zu Unterhandlungen und Zugeständnissen bereit, Deutschland aber darf sich nicht desselben Fehlers, den es andern zur Last legt, nämlich der Umgehung der Madrider Konvention, schuldig machen. Deutschland steuert einen vollkommen klaren Kurs. Es beanprucht Gleichberechtigung mit anderen Nationen und besteht auf der Integrität des maurischen Kaiserreiches. „Der Zweck meiner Mission nach Fez“, fügte Graf Tattenbach hinzu, „besteht darin, dem Sultan für den dem Kaiser Wilhelm gewährten Empfang zu danken und ihm die Versicherungen zu wiederholen, die der Kaiser ihm in dem eben angezeichneten Sinne gegeben hat. Vorschläge zum Abschluß eines Handelsvertrages habe ich dem Sultan nicht zu unterbreiten, ebensowenig Konzessionen von ihm zu erbitten. Deutschland regt von sich aus keine internationale Konferenz an, würde jedoch, falls sie vom Sultan vorgeschlagen würde, warm dafür einreten, da sie den einzigen Weg zur Lösung des gegenwärtigen Interessenkonfliktes bietet.“ — Das ist, wenn wir nicht irren, schon der dritte englische Interviewer, dem Graf Tattenbach in kurzer Zeit Rede gefanden hat.

Der Pariser „Temps“ setzt bei der Behandlung der Marokkofrage seine deutschfeindlichen Schreibern fort, wie man annehmen kann, unter Billigung, wenn nicht gar ausdrücklicher Veranlassung des Herrn Delcassé, der durch den Bestand Englands wieder etwas ermutigt zu sein scheint. Der „Temps“ scheut sogar nicht vor einer niedrigen Verdächtigung der deutschen Politik zurück, in dem nächsten Bestreben, Italien gegen Deutschland zu verlegen. Die deutsche Regierung setzt sich gegen ein solches Unterfangen zur Wehr nach dem Motto „Auf einen Scheitern anderwärts“. Der „Köln. Ztg.“ wurde am Montag aus Berlin telegraphiert: Die vor einiger Zeit aufgetauchte, nachher von französischer Seite als falsch bezeichnete Behauptung, daß Frankreich in

Trivolis weitgehende Hafenkonzessionen erhalten habe, wird jetzt vom „Temps“ zu Verdächtigungen gegen Deutschland benutzt. Die Nachricht soll, wie der „Temps“, ohne die Spur eines Beweises beizubringen, behauptet, von Deutschland verbreitet worden sein, um in Italien Migration gegen die französische Politik zu erregen. Es ist nun nötig, darauf hinzuweisen, daß hieran kein wahres Wort ist, und daß Deutschland mit dieser ganzen irripolitischen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat. Solche ungebührliche Ausstellungen können höchstens den Verdacht bekräftigen, daß Frankreichs Vorgehen in der marokkanischen Frage auch nicht so harmlos ist, wie es die französischen Offiziere manchmal darzustellen belieben. Eine gute Sache braucht man nicht mit so schlechten Mitteln zu verteidigen.

Der englische Gesandte in Tanger, Lewther, soll dem Korrespondenten des „Temps“ gegenüber unter anderem folgendes erklärt haben: „Ich habe geglaubt, daß ich mein Beglaubigungsschreiben dem Sultan erst im Herbst überreichen werde. Infolge der mir vor wenigen Tagen erteilten ausdrücklichen Weisung meiner Regierung unternehme ich jedoch diese Reise schon in drei Wochen sofort nach Ankunft der vom Maghreb herbeizustellenden Begleitmannschaften. Meine Sendung hat unter den gegenwärtigen Umständen nicht bloß die Erfüllung einer Etikettenvorschrift zum Zweck; sie ist auch durch jene Klarheit des englisch-französischen Abkommens veranlaßt, durch welche sich die beiden vermittelsprechenden Regierungen verpflichtet haben, sich gegenseitig diplomatische Unterstützung zur Durchführung dieses Abkommens zu leisten. Meine Regierung bezieht sich umso mehr, diese Pflicht zu erfüllen, als die dem Sultan unterbreiteten Vorschläge der französischen Regierung, die durchaus im Geiste des Abkommens vom 8. April 1904 gehalten sind, die Interessen dritter nicht verletzen, die Sicherheit Marokkos gewährleisten und diesem Lande helfen können, sich selbstständig ohne Erbsünderung zu entwickeln.“ Mehrere Blätter behaupten, daß die französische Regierung jedoch die formelle Versicherung erhalten habe, daß dem Gesandten Lewther die ausdrückliche Weisung erteilt worden sei, die Mission des französischen Gesandten in Tanger zu unterstützen.

Oesterreich-Ungarn. Der bisherige österreichische Eisenbahnminister Dr. von Wittel ist tatsächlich aus dem Amt geschieden, und der bisherige Sektionschef im Eisenbahnministerium, Ludwig Wrbka, mit der Leitung des Eisenbahnministeriums betraut worden.

Frankreich. Die französischen Generalräte sind am Montag eröffnet worden. Sie sprachen sich in ihrer Mehrzahl für die Vorlage betr. Trennung von Staat und Kirche aus. Die Präfecten erhoben gegen diese Beschlässe Einspruch, da sie politischen Charakter tragen und deshalb nicht in die Kompetenz der Generalräte fielen. — In der Verschwörung Angelegenheit Tamburini hat der Richter Ghébenoiti die Unterfuchung am Montag endgültig geschlossen. Die Angekludigten sind dem Justizpolizeigericht überwiesen worden und werden sich wegen Verschwörungsumtrieben und wegen Aufspeicher von Kriegsmaterial zu verantworten haben.

Rußland. Zu den Unruhen in Russisch-Polen wird dem „Refalans“ aus Warschau berichtet, daß von 26 am Montag Verlegten und in das Kind-Jesu-Spital gebrachten Personen drei gestorben sind. In diesem Spital spielten sich während des Straßenkampfes furchtbare Szenen ab, da Kugeln in die Krankensäle einschlugen und unter die Kranken fielen. Vor dem Polizeibezirksamt der Krakowstraße Prebmedizic neben der Kreuzkirche ist eine große Volksmenge versammelt: Die Angehörigen wollen die Leichen ihrer am Montag getötenen Väter, Söhne und Kinder rekonozisieren, die aus der ganzen Stadt hierher in die Leichenkammer gebracht worden sind. Infanteristen und Polizeimannschaften ver-

wehren aber jedem den Zutritt. Der allgemeine Arbeiterstreik hat begonnen. In den Fabriken der Woloworski wurden die Arbeiterwilligen von den Streikenden vertrieben. Der Wiener Bahnhof wurde die ganze Nacht militärisch bewacht. Mit dem Nachtzuge konnten nur wenige Personen abfahren. Auch die Staatsgebäude standen des nachts unter starker militärischer Bewachung. Jetzt durchziehen die Stadt Patrouillen aller Waffengattungen. Am Dienstag früh erschienen nur zwei Zeitungen. Die Herausgabe der Abendausgaben wurde durch Studenten verhindert. — In Kobz wurde am Montagabend ein Attentat auf den Polizeikommissar Nikolajew verübt. Ein Unbekannter feuerte zwei Revolverkugeln ab, die jedoch den Kommissar verfehlten. Aus einem Manifestentzug wurden Revolverkugeln in der Glonowagasse abgegeben, wobei eine Arbeiterfrau, die auf dem Hausbalken stand, und drei Kinder verlegt wurden. — Der russische Toleranzleras erwirkt, wie man der „Wost. Zeitung“ aus Petersburg meldet, zwar unter den Christen aller Konfessionen große freudige Erregung, doch wird in politischen Kreisen mit Beforgnis darauf hingewiesen, daß die Juden völlig unberücksichtigt geblieben sind. Der Erfolg verleihe dadurch an Bedeutung, der Grundsatz der Duldung sei verlegt und eine Ursache großen Untrubs und der Willkür sei nicht beseitigt.

Türkei. In Macedonien wird weiter gemordet. Zur Vergeltung für die griechischen Morden bei Jagoritschani überfiel eine 80 Mann starke bulgarische Bande das nächst Jagoritschani gelegene walach-griechische Städtchen Kikowa und machte etwa 60 Griechen, darunter viele Teilnehmer an dem Massaker bei Jagoritschani, nieder.

Marokko. Der deutsche Gesandte Graf Tattenbach mit seinem Stabe hat am Dienstag vormittag Tanger verlassen, begleitet von der Militärmission, welche am Montagabend dort angekommen war. Fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps hatten sich in der Gesandtschaft zum Abschiednehmen



innen
sio vom
Lüte der
noch nicht
vorhanden,
ergründet
erresten
rück, um
günstigen
anne von
kleinere
berzichnet
aus, daß

serpaar
30 Min.
fahrt der
nacht traf
Panzer
siffe dort
sien um-
vielte die
Beisalt-
Marco
nen von
herlichem
Bretter be-
günstigten
prächtigen
Anblick dar-
Nachdem die
„Hohenpollern“
Unter geworfen
hatte, begaben
sich der deutsche
Konful, der
Sinnaco, der
Präfect und
andere Behörden
an Bord derselben,
um die Majestäten
zu begrüßen. Die
deutsche Kolonie,
sowie viele Damen
der italienischen
Aristokratie über-
sahen der Kaiserin
prachvolle Blumen-
kränze.
— (Dem Generalfeld-
marschall W. Billig)
hat der Kaiser die
 Brillanten zum
Schwarzen
Abletoren
verliehen.